

Willige Handlungsfreiheit.

Roosevelt gesprochen haben auf und erklärte: Amerikas Augenmerk richtet nicht nur darin, den Frieden auf der westlichen Hälfte der Erdoberfläche zu erhalten, sondern auch zur Erhaltung des Friedens in anderen Weltteilen beizutragen. In diesem Sinne habe das Neutralitätsgesetz verfaßt. In Fortsetzung der so eingeleiteten Kampagne brachte am Mittwoch der demokratische Senator Ledi eine Gesetzesvorlage ein, in der die Aufhebung der bestehenden Neutralitätsgesetze verlangt wird. In der Vorlage wird einerseits der Neutralitätsgrundsatz in allen Auslandsverhältnissen untergraben, andererseits soll diese Neutralität — und ihre treffen wir auf den Kern des neuen Gesetzes — auf Grund von Verfügungen durchgeführt werden, die der Präsident als Leiter der nationalen Verteidigung von Zeit zu Zeit erläßt. Roosevelt möchte also darüber bestimmen, in welchem Fall Neutralität nicht werden, oder eine Entscheidung erfolgen soll. Der Präsident versucht auf diese Weise die letzte Entscheidung, die Verlegung des Landes in einen Kriegszustand zu vermeiden. Das amerikanische Parlament steht also vor einer Entscheidung, die außerordentliche Gefahren für den Frieden in sich birgt, der gerade durch Roosevelt am härtesten gefährdet wird. Ihn zum Friedensbühnen zu erheben, siehe den Bod zum Günter machen.

Englands militärische Hilfe zur Sicherung Frankreichs.

London, 8. März. Kriegsminister Gore Bellia begrüßte am Mittwoch in einer längeren Rede im Unterhaus eingehend den Wehrhaushalt der britischen Armee. Im Verlauf seiner Rede gab er auch eine Erklärung über das Verhältnis Englands zu Frankreich in den sein Respekt beruhenden Fragen ab. Gore Bellia knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, daß England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben werde und teilte mit, daß man sich in den Besprechungen mit Paris betreffend eines möglichen Einflusses englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht festgelegt habe. Es sollten tüchtige Leute für jede Eventualität bereit sein und die Art und Weise, wie England einen derartigen Beistand leisten werde, würde weder halbherzig sein, noch auf irgendeiner Theorie der Genfer Verpflichtungen beruhen. Es handele sich um Spezialpläne zur Verteidigung, nicht um Angriff. Zum Wehrhaushalt erklärte der Kriegsminister, die Heimatverteidigung sei wieder mit der ersten Aufgabe der britischen Armee geworden. Dies komme insbesondere in der Luftabwehr zum Ausdruck; anstelle der ursprünglichen zwei Divisionen seien fünf Luftabwehrdivisionen getreten, die noch um zwei weitere verstärkt werden

würden. 2½ Millionen Pfund seien hier für die Anlage von betonierten Geschützständen vorgesehen. Außerdem werde ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Küstenverteidigung geschaffen werden. Zur Vermehrung der Luftabwehrkanonen sei eine Ausgabe von 30 Millionen Pfund erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Schaffung dieser Heimatverteidigungsarmee für Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigegeben. Gore Bellia vermahnte noch eingehend auf den Ausbau von Reservaten auf wichtigen Plätzen des Empire und darauf, daß die indische Armee vollständig neu organisiert werde. Bellia behandelte schließlich noch Einzelfragen von Bewaffnung und Ausrüstung der Heimatarmee und gab dann als Stärke der gesamten Streikraft 19 Divisionen an, wobei er Territorialarmee zur Heimatverteidigung und „Feldarmee“ unterschied. Charakteristischerweise äußerte der Minister zur Stärke der gegenwärtigen britischen Armee, daß hierbei weniger die Kopfstärke als die Materialausstattung zähle. Ohne die indische Armee betrage die Kopfstärke der Armee nunmehr 331.000 Mann. Für den Fall eines Krieges seien besondere Vorkehrungen für die Rekrutierung geschaffen worden.

Japan führt Neuordnung gegen alle Widerstände durch!

Tokio, 9. März. (RM.) (Kriegsdienst des RM.) Im Unterhaus erklärte die Minister Arita und Arita zur militärischen Neuordnung des China-Konflikts und zur Frage der militärischen Maßnahmen nach Beendigung der Auseinandersetzungen:

1. Die militärischen Operationen würden bis zur Beilegung des Tschiangkai-sche-Regimes weitergeführt.

2. Nach Konfliktende würden Garnisonen an den künftigen Plätzen Chinas mit Einrichtung einer besonderen Militärgrenze an der Inneren Mongolei für voraussichtlich lange Zeit bestehen bleiben.

Außenminister Arita betonte ausdrücklich, daß die japanische Regierung mit der Erklärung Wangkai-sche's, der bekanntlich im Dezember als Vorkämpfer chine-

sischer Kreise Friedensverhandlungen befürwortete, nichts zu tun habe. Damit erledigten sich auch alle Gerüchte über eine Räumung Süd-Mittelchinas.

Zur Frage wirtschaftlicher Sanktionen durch dritte Mächte erklärte der Minister, daß die japanische Politik zur Neuordnung Ostasiens seit Spannungen mit England, Frankreich und Nordamerika herovertrieben die Sanktionen ablehnen, aber nicht nur Japan, sondern auch die Sanktionsländer. Sie seien deshalb nicht leicht durchzuführen. Notfalls werde Japan mit Gegenmaßnahmen antworten. Es sei auch hinsichtlich der Materialbeschaffung auf alle Fälle vorbereitet.

Zur Forderung erklärte Arita, daß die Verhandlungen mit Moskau bis zur Garantie der vertraglichen Rechte Japans weitergeführt würden. Eine Anfrage, ob eine Annäherung Englands und Amerikas an Moskau dieses in seinen Beziehungen bedränge, glaubte Arita verneinen zu können. Die Tatsache der Annäherung sei aber.



Die neueste Aufnahme von den Bauten des Reichsparteitagsgeländes.

Auch im Winter wurde ununterbrochen an den Bauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg gearbeitet, die inzwischen beachtliche Fortschritte gemacht haben. Unter Bild: Der Konstruktions- und Bauingenieur, der die innere Struktur des Gebäudes (Mitte), Architekten: Prof. Ludwig Ruff und Hans Ruff.

In der Gemädegalerie Wiesbaden.

Albrecht Altdorfer.

Kein anderer war so berufen, über Albrecht Altdorfer zu schreiben, als Direktor Dr. Hermann Vos, der ein grundlegendes Werk über Albrecht Altdorfer und Wolf Huber bereits vor Jahren veröffentlicht hat, und der in seinem inkrustierten Vortrag am gestrigen Abend in der Wiesbadener Gemädegalerie auch die Ergebnisse der großen Wandtafel-Ausstellung des vorigen Jahres mitteilen konnte. Es handelte sich bei jedem Vortrag um eine Art Ehrenrettung des Meisters, denn Altdorfer ist nicht so vom Ruhme umstrahlt wie seine bekannteren Zeitgenossen. Die Kenntnis seiner Bedeutung wuchs nur langsam. Er hatte lange unter Schismen zu leiden. Man hielt ihn für einen Kleinmeister. Das Wahre an dieser Beziehung, daß er vielfach kleinformatige Bilder malt, übertrifft aber, was ungeheurer Aufwand solchen kleinen Werken und den Kupferstichen der handwerklichen Zeitschriften besteht. Mit der Bezeichnung „Begründer des Landtischbildes“ wird Altdorfer heute wieder in den Vordergrund gerückt. In der damaligen Zeit in der Zeit. Altdorfer in Holland, Giorgione in Italien und Dürer in Deutschland hatten längst den Zugang zur Landschaft gefunden. Im übrigen ist diese Charakterisierung Altdorfers zu eng, denn wie der Vortrag mit seinen vielen Bildern bewies, nimmt das Landschaftsbild im Werke Altdorfers gar nicht den größten Raum ein, das Hauptwerk überwiegt. Auch die Bezeichnung „der erste deutsche Romantiker“ trifft nicht das materielle Wesen Altdorfers. Wohl liegt in ihm das deutsche Gemüt und die deutsche Seele auf, aber während die Romantiker aus der verblühten Welt kamen, ist Altdorfer durchaus kein

Der 1480 in Regensburg Gesorene († 1538) lebte schon in der Werkstatt seines Vaters die ersten Grundbegriffe gelernt zu haben, aber dann als Autodidakt weiter gearbeitet zu haben. Gerade dieser Ausgangspunkt machte die Ausführungen von Vos interessant, weil man von Bild zu Bild den Fortschritt des Meisters erkennen kann. Vos zeigte in der chronologischen Aufeinanderfolge der Bilder die großen Stufen dieser Entwicklung. Das entscheidende Jahr seines Lebens scheint das Jahr 1511 gewesen zu sein. Hier lernte er auf einer Reise die Donau entlang die berühmten Ideen des Vaters und des Mantegna-Kreises kennen. Es ging ihm, dem architektonisch Begabten, hauptsächlich um die Gestaltung der räumlichen Teile. Immer mehr gelang es ihm durch materielle Effekte, durch das ihm eigene, sich allerdings vom Caravaggio-Kreis unterscheidende Bildfeld, durch die Vielgliedrigkeit und Vielteiligkeit des Raumes in die Tiefe vorzutreten. Nebenbei geht sein Ver-

ständnis für die deutsche Landschaft. Seiner romantischen Natur entsprechend, gehalten er in der Stimmung märchenhaft wie seiner der Zeitgenossen, aber er realisiert sie auch bis ins Einzelne. Ein Bild wie „Georg der Drachentöter“ in der ersten Linie dazu bestimmt, der unerschöpflichen deutschen Welt vorzuleiten. Hatte der Meister bis 1511 sich vornehmlich im Gemälde kleinen Formats und im Kupferstich verhalten, so war seine Donaureise ihm hauptsächlich für den Vollbruch förderlich. Die Entdeckung des „Landes“ „hannes“ mit ihrer räumlichen Vielfalt, Vielseitigkeit und Vielfalt ist ein Hauptmerkmal seiner Donaureisen. Durch einen tiefen, tiefen Augenpunkt gelang es ihm erstmals, reines, das räumliche Ganze großartig perspektivisch zu malen. Aus jenen Jahren 1511 bis 1520 stammen eine Anzahl größerer Aufträge, so vor allem Gemälde für die Städtische St. Florian, die sich durch wunderbare Farbige, Schwung in die Tiefe und Weite in der hellen Dunkel-Winter auszeichnen. In das Jahr 1519 fällt auch ein kulturhistorisch interessantes Werk Altdorfers. Ein Prolog gegen die Juden hatte die Synagoge in Regensburg zerstört und man hatte eine Marienkapelle an ihrer Stelle errichtet. Das Bild Altdorfers „Die schöne Maria“ erlangte bald den Ruf eines wunderbaren Gnadenbildes und machte die kleine Kapelle zum vielbesuchten Wallfahrtsort. Man kann bis heute nur einen faden, kuppelartigen Eindruck haben, was Maria abschließt in Gestalt und Haltung von baskinischer Strenge, in der Ausföhrung aber durchaus modern. Gerade in dieser Mischung mag der eigentümlich archaische und mystische Reiz des Bildes enthalten haben. Ein merkwürdiger Zufall wollte es, daß im vorigen Jahre zur hundertjährigen Altdorfer-Ausstellung das Originalgemälde wieder entziffert werden konnte. Seine Faltionsbilder sind originell leicht und zeigen vor allem wieder kein Streben, in Kleinbildigkeit Raumteile zu erreichen. Wie hat die architektonischen Fähigkeiten der Meister waren, erweist ein so fein durchdacht gemaltes Bild, wie die heilige Familie am Brunnen und das Bild des inmalen zum Baumkeller der Stadt Regensburg gehörigen Meisters „Salvator in der Stadt“. Das Hauptwerk Altdorfers „Die Schlacht bei Issus“ in seiner ungeschulten, bischöflichen, schlichte, in seiner Klarheit des Aufbaus zeigt, so eine Landschaft und einen Himmel von so dynamischer Schönheit und Originalität wie sie vorher in der deutschen Malerei nie gefasst waren. Und enthält auch ein Wort für die Welt. Dieses Bild ist eine harte charakteristische Fähigkeit, es erhebt das Bild das harte, harte durch eine haarscharfe materielle Originalität.

Nur kurz belächelte sich Vos mit seinem bekanntem Teile seines Schaffens: Altdorfer als Landschaftsmaler. Es war dem Meister gelungen, vermöge der Reduktion tief ins



Die Reichsfrauenführerin bei der Anglo-German Fellowship in London.

In Ehren der Reichsfrauenführerin Frau Scholt-Kint, die zu einem mehrtägigen Besuch in London weilte, veranstaltete die Anglo-German Fellowship ein Essen, an dem außer zahlreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie auch viele Vertreterinnen der englischen Frauenorganisationen teilnahmen. Unter Bild: Frau Scholt-Kint beim Verlassen des Claridge-Hotels. (Weltbild, A.)

Kurze Umschau.

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing am Dienstag die Oberbefehlshaber und Kommandierenden Generale und Admirale der drei Wehrmachtsteile mit ihren Damen in seinem Hause zu einer Abendtafel.

Der Reichsarbeitsführer hat für den 9. und 10. März eine Tagung sämtlicher Leiter der Schulen des Reichsarbeitsdienstes in Hamburg einberufen. An der Tagung nehmen teil der Leiter der Schulen Generalarbeitsführer Dr. Feder, vom Erziehungs- und Ausbildungsamt der Reichsleitung, Oberarbeitsführer Seelitz, Oberarbeitsführer Seelitz, Leiter der Truppführerschulen Oberarbeitsführer Scharf sowie die Leiter der Reichsschulen, der Bezirkschulen und Feldmeisterchulen und der 19 Truppführerschulen.

Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Egon Geisler der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Konföderation Tullio Cianetti vom 9. bis 16. März Deutschland. Die Reise wird in der Hauptstadt der Bapenischen Diktatur ihren Ausgangspunkt nehmen.

Britische Anleihe für Tschiangkai-sche.

London, 8. März. Schatzkanzler Simon gab im Unterhaus bekannt, daß die Tschiangkai-sche-Regierung einen Fonds zur Stabilisierung ihrer Währung geschaffen habe, der sich auf zehn Millionen Pfund beläuft. Für 10 Millionen hiervon würden von britischen Banken unter Garantie der britischen Staatsanleihe 5 Millionen zur Verfügung gestellt. Die Maßnahme erfolgte, so sagte Sir John Simon, um den chinesischen Dollar zur Handelsweiche mobil zu halten. Der Fonds sei zunächst für die Dauer von zwölf Monaten geschaffen worden.

Wesen der deutschen Landschaft eindringen und jenen Stil zu begründen, den man den Donaustil nennt. Ein Versteht sich, daß die Werke des Meisters, die bei der Gleichzeit der Gegenstände die weltlichen Unterließe der beiden Meister, Altdorfer, der Romantiker, übertrifft, malerisch die Landschaft, hundert Jahre bis an das Ende, und demnach dem Regensburger gegenüber seine Selbstständigkeit.

Man dachte Direktor Vos mit diesem Vortrag, der die Reihe „Altdorfer Meister“ beschließt, nicht nur zwei Stunden schöner Belehrung, sondern auch den Ablauf einer Reihe von hervorragenden Beiträgen. Dr. Heinrich Reichert.

„Woche der Lebenden.“ — Ein Auschnitt aus dem zeitgenössischen Bühnenschauspiel. Die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. veranstalten vom 19. bis 25. März eine „Woche der Lebenden“, in der in allen drei Häuser in Werke zeitgenössischer Autoren, darunter so viel zu erfahren, zur Aufführung gelangen. Selbstverständlich kann die Woche, die insgesamt 18 Aufführungen umfaßt, notwendigerweise nur einen Auschnitt aus zeitgenössischem Bühnenschauspiel bringen. Sämtliche Autoren, deren Werke in dieser Woche zur Aufführung gelangen, werden nach Frankfurt kommen und der Aufführung beiwohnen. Paul Graener wird seine Oper „Dannes Himmelfahrt“ selbst dirigieren. Im Donnersbach beginnt die Woche am 19. März mit Hans Wilmers „Valentina“, es folgt am 21. März Richard Strauss' „Der Rosenkavalier“, am 22. März Paul Graeners „Dannes Himmelfahrt“, am 23. März Hans Wilmers „Der arme Heinrich“, am 24. März Karl Driss „Garmine burana“ und Hermann Reutters „Rimes von Delft“. Das Schauspielhaus eröffnet die „Woche der Lebenden“ am 19. März mit der Aufführung von Friedrich Schillers jüngstem Drama „König Lear“ in der Inszenierung von Generalintendant Hans Reiser. Am 20. März folgt die kürzlich uraufgeführte „Novemberpläne 1632“ von Wilhelm Müller-Scheld, am 21. März Eberhard Wolfaardt Möllers „Der Untergrund Karibagos“, am 22. März Hanns Johiss „Thomas Mann“, am 23. März Guido Kolbenhevers „Gregor und Beatrice“, am 24. März Kurt Ranagolds „Der Hodoeträger“. Im Kleinen Saal beginnt die „Woche der Lebenden“ mit Simund Gröfss „Die Primanerin“, am 20. März schließt sich an Vauter Eugen von Karl Schwaibler, am 21. März „Der Meisterdieb“ von Kurt Gaud, am 22. März „Der arme Heinrich“ von Hermann Reutter, am 23. März wird Gröfss „Primanerin“ wiederholt und am 24. März schließt die Woche im Kleinen Saal mit der Aufführung des jüngsten Werkes von Celso Mendo, eines jungen italienischen Dichters. „Zwei Gesichter einer Königin“. Auch Celso Mendo wird zur Aufführung seines Werkes in Frankfurt sein.

Märzsturm über Wiesbaden.

Wintergewitter mit Schnee.

Gestern abend brauste ein starker Sturm über Wiesbaden und die Taunushöhen. Nachdem schon am Nachmittag ein starker Wind durch die Straßen legte, begann es in den Abendstunden heftig zu stürmen. Die Bäume ächzten und schaukelten unter der Gewalt der entfesselten Elemente. Wer nicht gerade dringend unterwegs sein mußte, eilte scheinunglos nach Hause. An weniger geschützten Stellen war schon ein Vordringkommen. Trotzdem wurde in der Stadt selbst die Windstärke 9 nicht überschritten. Vom Taunus, vor allem von den Höhen, werden hingegen noch größere Windstärken gemeldet. Der Rhein wurde heftig aufgewühlt. Zwischen hohen Wellenbergen und tiefen Tälern führten die weißen Schaumkronen einen tollen Wirbelstanz. Bedenklich lag und zerrte es an den bei Bieberich und Schierstein vor Anker liegenden Schiffen und Booten. Anderen ist bis zur Stunde von einem größeren Schaden auf dem Strom nichts bekannt geworden.

Kurz nach 23 Uhr ludte ein greller Blitz nieder, dem ein starker Donner Schlag folgte. Eine halbe Stunde später wiederholte sich das Schauspiel. Begleitet war das Gewitter von Niederschlägen, die zum Teil als Schnee niedergingen. Hier und da erreichten die Schneereweihungen eine Höhe von 5 bis 6 Zentimeter. Die Temperatur sank binnen weniger Stunden von 7 auf 0,5 Grad. Von der Platte wird heute mittag eine Schneehöhe von 2 Zentimeter gemeldet. Und auch in der engeren Umgebung von Wiesbaden liegen wir heute vormittag bei einer Ausfahrt überall auf Schnee. Als wir kurz nach 11 Uhr durch Dohleim kamen, waren die Dächer zum Großteil noch weiß. Es hat hart geschneit, hat es auch bei Traunstein, wo die Felder und Gärten, vornehmlich in Richtung nach dem Grauen Stein zu, teilweise eine geschlossene Schneedecke aufweisen.

Wie auf dem Rhein, so sind auch landwärtig Schäden in größerem Ausmaß nicht zu verzeichnen. Zwar liegt in den Anlagen und Alleen allenthalben Astwerk umher. Auch haben wir einige eingedrückte Gartenzäune. Vereinzelt sollen auch neu angelegte Obstkulturen in Mitleidenchaft gezogen worden sein. Aber von einem ausgeprägten Windbruch kann nicht die Rede sein. In der Stromversorgung hat es hier und da geringfügige örtliche Störungen gegeben. Zu einem größeren Zwischenfall kam es Ecke Friedrichstraße und Kirchstraße, wo sich ein etwa drei Meter großes Blech von einem Dach losgerissen hatte und auf die Oberleitung der Elektrischen gefallen war. Es gab einen Aufenthalt von ungefähr 10 Minuten, bis Arbeiter vom Depot die Störung beseitigt hatten.

Silhouetten am Morgen.

Das Küchenfenster meiner Wohnung geht nach dem Hof und ich kann von ihm die Rückfront der benachbarten Häuser mit dem Auge abstreifen. Ich bin ein Frühaufsteher, und wenn ich morgens an das Fenster trete und in die schon mit dem Tageslicht färbende Dunkelheit hinausblide, sehe ich, wie auch hinter den Küchenfenstern der benachbarten Häuser hier und dort Licht aufleuchtet. Ein Gefühl der Verbundenheit überkommt mich, wenn für den Bruchteil einer Sekunde eine schwarze Silhouette am Fenster erscheint: auch dort rüsten Menschen so früh schon zu ihrem Tagewerk.

Oftmals wird auch ein Kopf ganz dicht an der Glasscheibe sichtbar und zwei Augen bleiben für Sekunden an dem Licht des Nachbarn haften, als wollten sie sich mit ihm die Gemütsheit holen, daß auch dort der unermüdete Kamerad im Begriffe steht, seine Vorbereitungen für den Arbeitstag zu treffen. Aber dann nach und nach auch an anderen Scheiben Köpfe sichtbar werden, dann ist es, als wäre jedes einzelne der erleuchteten Fenster wie mit einem Band verbunden und alle Menschen, die sich hinter ihnen bewegen, gäben sich stumme Zeichen und gehörten zu einer großen Gemeinschaft.

Seit einigen Tagen verringert sich die Zahl der erleuchteten Fenster. Es geht auf den Frühling zu und das Sonnenlicht bricht früher herein; man braucht deshalb kein künstliches Licht mehr am Morgen. Trotzdem, auch jetzt, da nicht mehr unsere Silhouetten dem andern fänden, daß wir für die Arbeit des Tages rüsten, wissen wir, daß wir — wenn auch gegenseitig unsichtbar — alle zusammengehören und daß unsere Gemeinschaft der Schaffenden unzerstört ist! A. S.

Landwirtschaftliche Jahrsprüfung. An der Landwirtschaftsschule „Hof Geisberg“, fand ein Kurstag statt, an dem sich 20 Schüler der Ober- und Unterklasse beteiligten. Außerdem war Gegenstand des Unterrichts: Vorführen der Pferde, Haltung und Pflege, Aufbeschlag und Hufpflege, Geschirrlauf. Die Abnahme der Prüfung fand am Sportplatz, Frankfurtstraße, statt. Die Prüfung bestanden 16 Schüler.

Abendmusik in der Marktkirche.

Alte und neue Meister ließ Kurt Ullrich am Mittwochabend auf der erneuerten Marktkirchenorgel zu Wort kommen. Die Alten vertrat ihr kühner und mächtiger: Johann Sebastian Bach. Ullrich begann mit seiner herrlichen Toccata und Fuge, der in d-moll, dem genialsten Werk der Jugendreihe. Die Wiedergabe trat die rechte Mitte zwischen improvisatorischem Pathos und rationaler Beherrschung, so daß das Gefühl des Wertes außergewöhnlich klar in Erscheinung trat und doch nicht in fähige Ferne wegriff. Ausgesprochen durchdracht, wie Ullrich die reitatorischen Stellen vom reinen Pauluswert abzulesen und abzulesen wußte! Mit diesem Anfang korrespondierte der Schluß des Konzertes: eine Fantasia über das liturgische Paternoster von dem Regensburger Hermann Gaudert. Das Werk war der Gegenüberstellung würdevoll, es wies die grobsteigende Pianissimo-Regen mit einer an den alten Meistern gemachten und vom Geist der uralten Singweisen inspirierten diatonischen Klarheit der Polyphonie. Ullrich konnte hier alle Vorsätze seiner Orgel und seiner Orgelfunktion auf eindrucksvolle ausüben.

In diesen mächtigen Rahmen gekloppt, wirkte die Innerlichkeit der Orgelorgel um so intensiver. Von Bach hörte man einen der schönsten, ein solches Beispiel, kirchlichen Patros: das Abendmahlsgesang „Schmücke dich, o liebe Seele“, in der Tat ein schmuckbehangenes Kleinod. Das herartige Kunst, wenn auch nicht erreicht, so doch heute noch nicht gekannt ist, bewiesen die sehr eigenartigen, auf erkennlicher Kontrapunktlicher Kunst beruhenden zwei Stücke aus dem „Choralwerk“ von Johann Sebastian Bach, der wie Grabner heute in der Marktkirche Leipzig wirkt: eine dreikräftige Partita über „Nun ruhen alle Wälder“ und eine amteilige Follacalla über „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Ullrich liess diese klare durchdringende Orgelwerk angedeuten, mit der diese durchaus unromantische Kunst rechnet.

Hermann H. Hertel, dessen schöne Stimmkraft und musikalische Vortragsweise wir in letzter Zeit schon öfter kennen lernten, sang mit verständnisvoller Ausgeschiedenheit des Ausdrucks vier Chorallieder aus dem von Bach redigierten „Schmücklichen Gesangbuch“, die Ullrich etwas wein und getragenen benutzte und dadurch auch den Vortrag des Chors mitbestimmte. Wälder der geistlichen Dichtung schöne, die Dichtung Wahrheit lobes Wort, deren freistehende weite Intervalle Hertel aus zu überbrücken wußte. Seine musikalisch gewöhnliche Wiedergabe verdient volle Anerkennung. Dr. Wolfgang Stephan.

W 3307



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch an jenes sonderbare Gefühl — aus etwas Neid und etwas Sehnsucht gemischt — das man beim Lesen einer solchen Karte hatte? Und an die Hoffnung, daß der Absender bei seiner Rückkehr von seinem kleinen zollfreien Reisevorrat LAURENS ein paar Stück übrig behalten — und großzügig teilen würde. Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen — nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten — Genuß... Zeiten des Niederganges verhinderten

die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion. Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENSGRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt. Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

gemalte Kacheln treten, beseitigt. Die Wände erhalten einen neuen Anstrich, außerdem ist die Einrichtung eines Kamins vorgezogen.

— **Dieb plündert Ladenlokal.** Am Mittwoch, zwischen 13 und 15 Uhr, wurde im Hause Blumardstr. 11 die Ladenlokal eines verlassenen Geschäfts geplündert. Der Täter drang vom Hausflur aus durch die zum Laden führende Tür. Außerdem wurden drei Koffertkoffer, mehrere Brautwäpfe und zwei Kammerhüte entwendet. Personen, die hinsichtlich des Täters Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, diese auf Zimmer 88 des Polizeipräsidiums zu melden. Gleichzeitig werden die Besitzer der Geschäfte, die in der Mittagszeit geschlossen haben, gebeten, während der Mittagspause die Ladenlokal zu entleeren.

— **Kampf den Zahnkaries.** Im Rahmen der Gesundheitsfürsorge der NS-Volkswirtschaft wird der Zahnbehandlung der Betreuten höchste Aufmerksamkeit geschenkt in der richtigen Erkenntnis, daß ein gesundes Gebiß ein wichtiger Faktor für das Gesamtfinden des Menschen darstellt. In den Kassenbezirken stehen jetzt 150 Zahnärzte und 80 Helfertinnen im Dienst dieser Aufgabe. Von den motorisierten Schulzahnspiegeln der NSV wurden bisher 180.000 Zähne gezogen, fast 600.000 Füllungen, 40.000 Wurzelentfernungen, 4900 operative Eingriffe und 87.000 Injektionen durchgeführt. Die Zahl der im Dezember 1938 untersuchten Kinder betrug rund 126.000.

— **Wiesbadener Gerichtsverteilung.** Der Angefallene einer hiesigen Behörde hatte die Aufgabe, für täglich eingehende Geldbeträge Beitragsmarken abzugeben und den Betrag einer Bank zu überweisen. Auf einem Vollmachtsformular der Bank verfaßte er sich unter Vorsehung falscher Tatsachen die Unterschrift seines Vorgesetzten und hob damit laufend Beträge bis zur Höhe von 300 RM. von dem Konto ab. Wegen Betrugs erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Es wurde Berufung eingelegt. — Wegen Überschreitung der Preisobergrenzung beim Obstverkauf wurden zwei Obsthändler und ein Gärtner in Geldstrafen von je 300 RM. genommen.

— **Ein Eisenbahnwagen gegen die Kämpfe gedrückt.** Im Schlachthof kam ein Eisenbahnwagen, von dem Platten abgeklappt wurden, ins Rollen und drückte einen 63 Jahre alten Plattenleger aus Mainz gegen die Kämpfe, so daß dieser Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrug. Ein 53jähriger Geschäftsführer aus Wiesbaden wurde bei dem Unfall noch getreift und erlitt Gesichtsverletzungen. Beide Verunglückten wurden ins St. Joseph-Hospital gebracht.

— **Unfälle des Alltags.** In der oberen Platter Straße kürzte ein Mann auf einem Spaziergang infolge eines Fehltrittes so erheblich, daß er sich schwere Beinverletzungen zuzog und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In den Anlagen an der Sonnenberger Straße erlitt eine etwa 60 Jahre alte Frau einen Schlaganfall und kürzte demzufolge auf Boden. Volksgenossen veranlaßten die Überführung ins Krankenhaus. Dort konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Wiesbaden-Biebrich.

— **Vom Auto angefahren.** In der Märlstraße wurde ein Kind beim plötzlichen Überqueren des Fußgängerwegs von einem Auto erfasst und zu Boden gerissen. Es wurde verletzt und vom Kraftfahrzeug sofort ins Krankenhaus gebracht. Den Fahrer soll seine Schuld treffen.

— **In den Kuchelhand tritt mit dem 1. April Lehrer Hugo Foddy von hier.**

Wiesbaden-Schierstein.

— **Der Ausbau des Schiersteiner Stadtteils geht mit vollem Erfolg weiter.** Verschiedene geplante Arbeiten wurden vor kurzem in Angriff genommen und noch in diesem Jahre werden drei neue Straßenzüge, zwischen Friedenberg und Vogelentstraße entstehen. Mit den Wohnhausneubauten an den Fronten dieser Straße wurde bereits begonnen. Bis jetzt sind die Fundamente für mehrere größere Häuser bereits fertiggestellt. Bei Fertigstellung dieses Viertel bezeichnen, da es außerhalb des Ortsgebietes liegt, kann man sicherlich von einem Schiersteiner Blumenriedel sprechen, denn alle Häuser werden eines Gartens erhalten, die entsprechende Ausstattung werden. Die Zweiggruppe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins wird außerdem einen Blumenweid-

Im Thalia-Theater.

Vertrauensbruch.

Der in sehr außerordentlicher Bearbeitung erscheinende, preisgekrönte, französische Epochenfilm „Vertrauensbruch“ hat einen eigenartigen, für die leibliche Ausdeutung ergiebigen Wortwitz. Seine Deline in ein junges Mädchen, das ebenfalls nach dem Tod der letzten Anhänglichen in bittere Not gerät. Vergebens sucht sie, in einem kleinen, aber dem juristischen Eramen, eine ihr Unterhalt gewöhnliche Stellung, immer wieder wird sie abgewiesen, enttäuscht, oder schmerzhaft Mißbilligung enthält bald niederträchtige Absichten. In Hunger und Verzweiflung kommt sie zu dem ihr früher einmal im Scherz von einer Freundin vorgeschlagenen Betrug. Sie las die hinterlistige Widerwehr einer Frau, die der Mann, den sie liebt, verließ, samt ihrem Kinde. Die Rolle dieses Kindes nun, von dessen Schicksal der Vater nichts wissen kann, entziffert sie sich zu spielen. Gut ausgenommen, scheint ihre äußere Zukunft gelobt, allein sie leidet immer unter dem Betrug, der mißbrauchten Freundschaft, und stirbt immer wieder aus der Entdeckung. Dieser Zersplitterung in ihr wird am härtesten, als sie nach bestandener Prüfung erstmals vor dem Jugendgericht verurteilt, während die Anklage ihrem Schicksal die gleiche Missetat vorwirft, deren sie sich selbst schuldig machte. Der in diesem dramatischen Auftritte seinen Höhepunkt erreichende Film wirkt (unter Leitung von Henry Deza) besonders eindringlich in der Stimmung und in der Zukunftsbildung, die den Heldtritten eines innerlich laubenden, anhänglichen jungen Menschenfindes vernünftigen als einen Akt der Notwehr und Selbstbehaltung bezeichnet. Man wird in allem wohl hertzen den typisch französischen Geist, doch das Menschliche ist so echt, so feinfühlig und warmempfindend geäußert, daß die Lebensnähe des Films auch auf uns nachvollziehbar Eindruck übt; dazu ist die bildliche Gestaltung ausgezeichnet mit oft eigenwilligen und überaus gewöhnlichen Bildpunkt der Kamera. Der Film ein gutes Zeugnis des Geschickens im Geitalien schließt, interessiert aber vor allem die mittlere Darstellung. In der Hauptrolle leben wir mit Danielle Darrieux als eine sehr ausdrucksstarke Künstlerin von verblühender Gabe; sehr und stierlich, scheint sie von Leid und Not geradezu forgerichtet niederbeugt, wie sie später aus dem Schicksal an ihrer Schuld trägt. In den großen Augen liegende Hilflosigkeit, erpreisend löst sich aus einem so jugendlichen Mädchen. Im Gegenüber wird der in Deutschland wohlbelannte (außer in „Cherubino“ mitwirkende) Charles Vanel, aus hier von lebendiger Charakterisierung und wandlungsfähigem

bewert ausschreiben, um alle Einwohner dazu anzuhalten, ihre Häuser freudlicher zu gestalten. In der Wilhelmstraße sollen dann weiterhin noch einige alte Häuser verschwinden; die Straße wird in diesem Zusammenhang verbreitert. Neue schöne Wohnhäuser werden an Stelle der alten treten und damit auch dieses Bild zu einem harmonischen Ganzen abrunden. Verschiedene Straßen, die noch keine feste Decke haben, werden im Laufe des Sommers mit einer Teerplattbede versehen, so daß nur noch ganz wenige Straßen übrigbleiben, die zu einem späteren Zeitpunkt an die Reihe kommen.

81 Jahre alt. Heute feiert Herr Heinrich Schier, Mittelstraße 7, seinen 81. Geburtstag. Herr Schier ist schon über 60 Jahre treuer Leser des Wiesbadener Tagblatts.

— **Im Zuge der Feldwegverbesserung** ist zur Zeit eine Arbeitsschleife damit beschäftigt, verschiedene Feldwege, die bei regnerischer Witterung kaum passierbar waren, auszubauen.

Wiesbaden-Dohheim.

— **Zugang des Winterhilfswerks** wird nun auch unser Männergesangsverein „Sängerlust“ 1875 in Verbindung mit dem Faustischen Werkhof, die beide unter der Leitung des Chormesters August Köppen stehen, Ende März ein Konzert veranstalten. — Der Männergesangsverein „Sängerlust“ beschäftigt, in diesem Jahre den Grundbesitzbesitzer der Langener Sänger zu ernennen, der für Pfingsten vorgezogen ist.

— **Treubienst-Ehrenzeichen.** Der Reichsbahnsekretär Karl Schmitt, Margaretenstraße 1, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm das Treubienst-Ehrenzeichen in Silber verliehen.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Maurer August Schmalbach und Sophie, geb. Schmidt, Hohlstraße 17, feierten am Dienstag, den 7. März, ihr silbernes Hochzeitsfest.

— **Bei der Arbeit verletzt.** In einer Fabrik fiel einem 16 Jahre alten Arbeiter eine Kiste auf den rechten Arm, der dadurch zweimal gebrochen wurde. Der Arbeiter wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden-Erbenheim.

— **Ein Unfall ereignete sich** gestern mittag Ede Mainzer- und Umgehungsstraße. Der Landwirt Wilhelm B. aus Deltelheim fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Riedstadt, als er von einem Lastwagen erfasst wurde, der von Frankfurt kommend, in die Mainzer Straße einbiegen wollte. B. wurde mit einem Oberschenkelbruch und Gesichtsverletzungen in ein Wiesbadener Krankenhaus eingeliefert.

Wiesbaden-Kloppenheim.

— **Die Maul- und Klauenseuche,** die nun seit einem Jahr in unserem Stadteil herrscht und fast in jedem Bauernhof einmal auftritt, ist nun endlich im letzten Schilde erloschen. Nach großen Mühsal ging nun Glück nach allem gut vorbei. Die Volksgesundheit hat nun die für Kloppenheim angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Die erste Werksschule des Landjahres in Idstein.

— **Idstein, 8. März.** Auf Anordnung des Obersten Landjahrführers, Staatsrat Schmidt-Bodenstedt, ist in Idstein die erste Werksschule des Landjahres im Reich eröffnet worden. Die Werksschule ist im alten Amtsgeschäftsgebäude untergebracht worden, das zu diesem Zweck in den letzten Wochen entsprechend hergerichtet worden ist. In den Räumen des alten Amtsgeschäfts werden in Zukunft Werkstätten, Wohnkabinen, Hobbeküche, Motore usw. stehen. Der ehemalige alte Sitzungssaal wird Feuer- und Schulungsraum sein. Der erste Lehrgang der Werksschule hat am 7. März seinen Eingang gehalten. Er umfaßt 30 Landjahrer, die in dreimonatigem Lehrgang die Grundbegriffe handwerklicher Arbeit kennenlernen werden. Aus Königberg, Brieslau, Hamburg, Kiel, Hannover, Halle, aus Sachsen, Württemberg und dem Gau Baden kommen die Landjahrer, um das in der Werksschule in Idstein Gelernte, das später in aufbauenden Kursen noch ergänzt wird, der Landjahrerjugend zu vermitteln.

Es mögen wohl etwa hundert Personen gemeint sein, darunter die 17 Hauptwerkmeister mit etwa 65 Gefellen und Lehrlingen, die sich neben anderen Gästen zu der Feierstunde in den schön geschmückten Räumen versammeln konnten. Im großen Tagessaal begrüßte Bürgermeister Rindberg die

Spiel, mit weiteren wichtigen Aufgaben betraut sind Valentine Zellier und Pierre Mingard. — Im Vorprogramm neben der vielteiligen Tonwoche ein praktischer Kulturfilm von handwerklicher Kunst des bayerischen Waldes. Seltene schöne Bilder zeigen den Zusammenklang von Menschen und



Danielle Darrieux

in dem mit dem Großen Preis ausgezeichneten Ufa-Film der Württembergischen Panorama-Schneider „Vertrauensbruch“ (Foto: Ufa/Württembergische Panorama-Schneider).

Vandhaff. Unwiderstehliche und Naturverbundenheit, die sich in altüberlieferten Kunsthandwerk der Bewohner spiegelt. Der Heimatboden identisch ihnen die Rohstoffe, aus den Heimwerkstätten nehmen die Erzeugnisse der Spinner und Weber, der Holzschmied und Glasbläser, ihren Weg in die Welt.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

30 000 RM.	183 405
10 000 RM.	145 588
5000 RM.	29 007 135 974 345 365
3000 RM.	52 312 380 742 395 166
2000 RM.	11 258 66 484 68 728 73 372 85 618 201 038
228 884	256 928 272 885 305 415 352 865 395 265
1000 RM.	22 648 52 491 56 516 57 966 66 303 80 591
83 684	92 115 110 029 126 269 129 776 143 269 153 197 163 451
163 486	169 134 178 042 188 998 191 531 199 736 200 929 201 029
204 652	208 373 212 074 216 236 218 093 221 533 222 442 243 361
254 100	255 002 268 617 274 512 289 106 303 414 341 303 349 152
353 568	363 233 374 734 378 080 389 848 (Ohne Gewähr.)

Das Große Los gezogen.

Berlin, 9. März. (Funkmeldung.) Am Donnerstagvormittag wurde im Vermaltungsgebäude der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Bismarckstraße in Berlin

Sie suchen eine Ursache

für Ihr klasses Aussehen, für Ihre Appetitlosigkeit? Bei vielen Menschen, besonders bei schulfähigen Kindern wirkt sich die ständige Lebensweise und der Mangel an Bewegung in früherer Zeit ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgemagert und müde wie nach einer überanderten Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin vorzügliche Dienste. Bioferin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes.



zum letzten Male das Große Los der „Preussisch-Süddeutschen“ gezogen. Bereits das zweite Los war ein 300-RM.-Gewinn, auf den bestimmungsgemäß das Große Los fiel. Gezogen wurde die Nr. 1468 die in der ersten Abteilung in Bieteln in Hamburg und in der zweiten Abteilung in Ahteln in Berlin gezogen wurde. Es werden also vier Hamburger, je 200.000 RM. und 8 Berliner je 100.000 RM. ausgezahlt erhalten.

Damit hat die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie auf gehört zu bestehen. In einigen Wochen wird Fortuna mit allen Nummern neues Glück unter Ihre Auswahlen schütten. Und zwar wird die Deutsche Klassenlotterie, in der alle bisherigen Bundeslotterien, die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie, die Deutsche Landeslotterie, die Hamburger Klassenlotterie, die Schmalzburger Klassenlotterie vereinigt sind, in Zukunft als einzige offizielle staatliche Lotterie im Reich dafür sorgen, daß das Geld unter die Leute kommt.

Erschienenen, worauf anschließend Stadtbaumeister Koch die Beendigung der Bauarbeiten meldete und den Schlüssel des Gebäudes übergab. Hierauf ergab Bürgermeister Rindberg das Wort zu längeren Ausführungen, wobei er über die Schwierigkeiten und die Arbeiten sprach, bis endlich die Schaffung der Werksschule gelungen sei und diese nun ihren Eingang haben könne. Er wünschte der Schule ein heiliges Verbleiben und eine geistliche Zusammenarbeit und ein gutes Verhältnis mit der Volkshochschule, wie es sich schon seit Jahrzehnten mit der Staatsbauhütte herausgebildet habe. Auch für die Zukunft und weitere Ausgestaltung der Schule sicherte Bürgermeister Rindberg seine Mithilfe zu und sprach den Dank an Schulleiter Häuser für sein großes Entgegenkommen aus.

Die Gauamtsleiter und Kreisleiter in Kronberg.

Die Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gauess Hellen-Kraus auf der Gauhauptausschuss in Kronberg erhielt am Mittwochmorgen durch einen Vortrag des Leiters des Gauhauptausschusses, Heilbertreter Gauleiter Schmidt, ihren besonderen Inhalt. Die Ausführungen behandelten das Thema „Der gegenwärtige Stand der nationalsozialistischen Bewegung als geschichtlich revolutionäre Idee“. Einer besonderen Betrachtung wurde hierbei als Gemeindeglieder die Idee der unterirdischen Kirche, die Idee der Menschheit und die Idee des Volkes unterzogen. Das Volk als die der Schöpfung am nächsten kommende Idee und damit die höchste Rangordnung, so betonte der Vortrag als Rangfolge einer Unterordnung der anderen Gemeindeglieder. Die Idee der Gemeinschaft ist die Idee der Menschheit und die Idee des Volkes unterzogen. Das Volk als die der Schöpfung am nächsten kommende Idee und damit die höchste Rangordnung, so betonte der Vortrag als Rangfolge einer Unterordnung der anderen Gemeindeglieder. Die Idee der Gemeinschaft ist die Idee der Menschheit und die Idee des Volkes unterzogen. Das Volk als die der Schöpfung am nächsten kommende Idee und damit die höchste Rangordnung, so betonte der Vortrag als Rangfolge einer Unterordnung der anderen Gemeindeglieder.

Gardinen - Stores

Gegr. 1835 Louis Franke, Wilhelmstraße 28

aus und erklärte unter dem Beifall des Führerkorps, daß es auf diesem Gebiet nur eine Reichsleitung, eben die der nationalsozialistischen Weltanschauung, geben könne. Diese Reichsleitung ist der Ausgangspunkt des Aufbaues eines neuen Führertums in unserem Volk. Dieses Führertum, so lehnte die große angesetzte Rede, wird zu bewahren haben, daß es der geistlichen Größe Adolf Hitlers würdig ist.

Am Tage zuvor hatte der Gauleiter, der Erfahrungen aus der Praxis Rechnung trug, Fragen aus dem arbeitstechnischen, organisatorischen und propagandistischen Aufgabengebiet richtungswegend behandelt. Einzelne Gauamtsleiter hatten des weiteren zu besonders wichtigen Themen ihrer Einlagegebiete Stellung genommen.

Die Tagung, der für die Arbeit in der kommenden Zeit erhöhte Bedeutung beigemessen ist, fand mit einem Kameradschaftsabend, an dem neben den Tagungsteilnehmern die Führer der Gauhauptausschüsse erschienen waren, ihren Abschluß.

Der Fährhüter, der früher ein bekannter Tenor war, in Neapel ist eine kassabekannte Persönlichkeit geworden, Vincenzo De Salvo. Der Fährhüter vom Appellationsgerichtsbezirk in Gallea Capuana. Er war als solcher sehr bekannt, er war es früher noch mehr — als herzoglicher Tenor. Er hat in allen großen Opern, die in Neapel gespielt wurden, mitgewirkt. In „Giocanda“, „Alba“, in „Cavalleria rusticana“, keine Hauptrolle war der San Carlo in „Giocanda“. Er ist nicht bloß in Italien verehrt worden, sondern er hat auch Schipschiffen nach Griechenland unternommen, in Athen ist er vor dem Königpaar aufgetreten, das ihn mit Ehren überhäufte.

Handwerker

die für ihre Altersversorgung eine Lebensversicherung abschließen, erhalten bei der

Heffen-Rassauischen Lebensversicherungsanstalt

öffentliche Versicherungskasse für das Land Hessen und die preussische Provinz Hessen-Nassau
Wiesbaden

Versicherungsschutz zu niedrigen Beiträgen und günstigen Bedingungen.

Ein Beweis: für ihre Leistungsfähigkeit ist der folgende Auszug aus dem Tarif 11 - mit Unterbrechung: Für eine Lebensversicherung über RM. 5.000.-, Auszahlung der Versicherungssumme sofort beim Tode, spätestens mit dem 65. Lebensjahr, Prämienzahlung bis zum Tode, längstens bis z. 65. Jahre sind zu zahlen:

Eintritts- alter Jahre	Monats- beitrag RM.	Eintritts- alter Jahre	Monats- beitrag RM.
31	10,85	41	16,90
32	11,30	42	17,80
33	11,75	43	18,75
34	12,25	44	19,80
35	12,75	45	20,95
36	13,25	46	22,25
37	13,95	47	23,65
38	14,60	48	25,20
39	15,30	49	26,95
40	16,05	50	28,90

Sämtl. Überschüsse kommen den Versicherten zugute! - Gewinnaufteilung bereits nach 2 Jahren! - Zentbar größte Sicherheit durch die unbedingte Haftung der Gründungs-körperschaften!

Auskunft und sachmännliche Beratung jederzeit kostenlos und unverbindlich durch die

Direktion Wiesbaden, Bierblatter Str. 7/9
Telefon 56771

die Hauptgeschäftsstellen und die überall bekannten Vertreter.

Verchromungs- und Vernickelungs- Anstalt

STUTZEL WIESBADEN
Dolzheimer Str. 79
Telefon 25375

Erkältet? Husten Sie?

dann zu **Brosinsky's** Bahnhofsdrogerie
Bahnhofstraße 15 Ruf 24944

Kein Heim ohne Polstermöbel!

In überaus reicher Auswahl
bringe ich
Polstersessel

25.- 28.- 35.- 46.-
58.- 65.- 78.- 110.-

Moderne Kautschs

85.- 120.- 180.- 205.-
225.- 250.- 290.- 310.-

**MOBEL
BAUER**

Wiesbaden, Wellritzstr. 12

Bergeht die hungernden Vögel nicht!

Gierbefälle in Wiesbaden.

Juliane Walther, geborene
Schmitt, 61 J., Emmer
Straße 4.

Karen von Barnetom,
41 Jahre, Langstraße 13.

Gertrud Conrad, geborene
Brümann, 57 Jahre,
Hörnerstraße 7.

Elisabeth Rohrmann, geb.
Frenner, 49 J., Blücher-
straße 4.

Georg von Klotzki, 67 J.,
Danz-Schmied-Straße 7.

Marie Meier, 47 Jahre,
Platter Straße 176.

Anna Hohlach, geborene
Zollinger, Wwe., 71 J.,
Frankfurter Straße 23.

Charlotte Kober, geborene
Blum, Wwe., 53 Jahre,
Bakengarten.



Zuckertränke

benutzt zur
Abwechslung
ihrer Diät das
ärztlich empfohlene

Ruhfus-

Grahambröt

Name gel. nach
Verkaufsstellen.

Nachweis

Bäckerei Ruhfus

Vordstraße 6 und
Rheinstraße 60.

ungeeignet
sparsam
Dose 60 Pf. an.
Erhältl. i. a. Droge-
bestimmt vorrätig
bei
**Drogerie
LINDNER**
Friedrichstraße 16



Ausgerechnet . . .

Nun hab' ich mich sooo in
acht genommen, und trotz-
dem... Was fang' ich nun an?
Heute ist Sonntag, die Ge-
schäfte haben zu. Ach hält'
ich doch gestern...
(Anmerkung: Ja, das kann
leicht passieren. Darum Frei-
tags- oder Samstags für alle
Fälle Strümpfe kaufen.)

Sie finden in unserer
Spezial-Abteilung:

Damenstrümpfe

links gewebt



Bemberg - Natur-
ganz, 3 fache, feine
künstl. Wäsche
in den neuesten
Frühjahrsfarben.

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN, KIRCHGASSE 12-14



Gesangbücher

in vielen Ausführungen.

Schöne Geschenke

zur Konfirmation

KOCH AM ECK



Gestern nachmittag gegen 3 Uhr entschlief sanft
mein lieber Großvater

Herr

Heinrich Mischell.

Er starb, gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen
Kirche, im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Mischell.

Münster, den 7. März 1939.
z. Zt.: Essen, Akazienallee 13.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. März 1939, vor-
mittags 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Südwestfriedhofes
(Ehrenfriedhof) in Essen aus statt. Das Begräbnisamt ist
vorher, 9 Uhr, in der St.-Ludgerus-Pfarrkirche.

Todes-Anzeige.

Gestern verstarb unsere liebe gute Tochter

Frl. Marie Meier

Im Alter von 47 Jahren. Wer sie gekannt, wird es bedauern.

Für die Hinterbliebenen:

A. Meier, Platter Str. 176.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. März 1939,
vormittags 10.15 Uhr vom alten Friedhof aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die beim
Heimgang unserer lieben Mutter liebe-
volle Teilnahme erwiesen, für die Kranz-
und Blumenspenden sowie Herrn Pfarrer
Hahn für die tröstenden Worte.

**Familie W. Kremer
Familie Fr. Herold.**

Wiesbaden, Neustadt a. d. Weinstr.
Dolzheimer Str. 169

Allen denen, die unserer lieben unver-
geßlichen Mutter die letzte Ehre erwiesen
haben, herzlichen Dank. Besonderen Dank
Herrn Pfarrer Dr. Jacobi für die tröst-
reichen Worte am Grabe und für die
liebevolle Pflege der Schwester Luise.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wiesb.-Rambach, Geschwister Schmidt.

Am 7. März 1939 entschlief plötzlich und unerwartet meine gute Frau,
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Rodermund

geb. Frenger

im 50. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Familie Albert Rodermund
Familie Karl Frenger.**

Wiesbaden, Juckenbach b. Meisenheim.
Blücherstr. 4

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. März 1939, nach-
mittags 3 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Harth

Alkoholfreii!

Apfelsaft Literflasche 80 u. 68 Pf.

Traubensaft 1/2 Flasche 1.20
Dürk. Feuerberg, rot

Traubensaft 1.35
Dürk. Klosterberg, weiß

Preise ohne Glas

Besonders billig und gut:

Weinbeeren 40 Pf.
zum Rohessen . . . 500 g

3% Rabatt! HH

Schöne Holzessel mit Binsengeflecht schon von 14 RM. an Heerlein Goldasse

Heute entschlief sanft nach längerem
Leiden unsere herzensgute treusorgende
liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Anna Hohloch, Wwe.

geb. Zollinger

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Aenny Gugelmeyer, geb. Hohloch
Tilly Hohloch
Liesel Hohloch
Fritz Gugelmeyer.**

Wiesbaden, den 7. März 1939.
Frankfurter Str. 23

Die Beerdigung findet am Samstag, den
11. März 1939, nachm. 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



ADA-ADA

*Das Kinderschuß
das Frauenmodell!*

Er ist in allen Größen und
in vielen Formen und
Farben vorrätig bei

Schuh-Kuhn

Bleichstr. 11 - Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26

Die Langgasse, die älteste Bäderstraße Wiesbadens

Ihre Entwicklung im frühen Mittelalter.

Wiederaufbau der Langgasse.

Nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges im Jahre 1648 begann langsam wieder der Aufbau der Stadt, und damit auch der Langgasse und des gesamten Bädergebietes am Röhrlbrunn. Die meist nach Frankfurt und Mainz geschickten Bewohner kehrten zum Teil zurück und begannen wieder den Aufbau ihrer Güter, und die notdürftige Wiederherstellung ihrer niedergebrennten und verwahrlosten Häuser. Aber auch Fremde und Heimatlose zogen in die Stadt ein, unter Vermittlung von Freibeitern. Die Landesherzöge hielten die Freibeiter an, nur bescheidenen Wiederherstellung der beschädigten Häuser, um die Hebung des Fremdenverkehrs, eine härtere Anziehung und eine Vermehrung des vernünftigen Wohlstandes herbeizuführen. Die Aufbaupläne wurden fast behindert durch die grenzenlose Armut und dem großen Geldmangel der Landesherzöge, der Stadt und ihrer wenigen Bewohner. Die Herstellung ging sehr langsam und nur vereinzelt voran. Es fehlte auch jeder Antrieb, die verfallenen und beschädigten Bäderhäuser wieder in der Langgasse und am Röhrlbrunn herzustellen, da von einem Aufleben zunächst gar keine Rede sein konnte. Auch alle Drängen und Mahnen des Grafen brachte den Wiederaufbau nicht in Fluss. Ebenfalls hätten die landesnützlichen Wessungen mehr getrieben, wenn es möglich gewesen wäre, den Eigentümern die nötigen Baugelder aus öffentlichen Mitteln vorzustrecken, oder die öffentlichen Kassen waren leer, und so blieb vorläufig alles in der Schwebe. Auch mit der Drobung des Grafen, die Häuser der Schwämmen als Staatsbesitz zu konfiszieren und einzunehmen wurde wenig erreicht. Gegen das Unterdrücken der Freibeiter blieben alle Verordnungen machtlos. Manches zerstörte Baderhaus wurde wohl nach und nach notdürftig ausgebaut, andere hingegen beharrten noch bis in den Anfang des nächsten Jahrhunderts in ihrem traurigen Verfall. Da viele Familien während des Krieges gänzlich ausgezogen und andere in der Fremde verblieben waren, ließen sich jetzt von manchen Häusern und auch von zahlreichen zur häßlichen Gemarkung gehörigen Grundstücken die rechtsmässigen Besitzer überhaupt nicht mehr auffinden. Dieses rechtlose Gut nahm der Landesherz in Verwaltung. Wurden dann noch einer bestimmten Frist keine berechtigten Ansprüche geltend gemacht, so schritt man zur Veräußerung. Die Preise, die bei solchen Veräußerungen für die Eigenschaften erzielt wurden, waren außerordentlich niedrig. Wenn ein Haus 6 Gulden einbrachte, war das schon viel. Immerhin war es doch nicht mehr ganz so schlimm wie in den Hungerjahren des Krieges, wo es geschehen konnte, daß ein halber Morgen guten Ackers um drei Rabe Brot den Besitzer wechselte, und eine Wiese für ein Biernel Weid hingegab wurde.

Der Fürst Georg August (1677-1721) bemühte sich unaufhörlich, den Aufbau der Stadt zu fördern. Da er für die neuen von auswärts zugezogenen Ansiedler Platz schaffen mußte und er die ländlichen Häuserreihen ausbauen wollte, befahl er am 16. März 1703 den Eigentümern, binnen acht Tage zu erklären, ob sie ihre wüstenliegenden Plätze selbst bebauen wollten, andernfalls jenen solche auf vordere gegangene gerichtliche Entscheidung in andern Besitz über. Da auch diese Anordnung des Fürsten noch keinen durch-

greifenden Wandel schuf, und jedenfalls in der Praxis geringen Erfolg hatte, bewirkte der Zustand der Langgasse im Jahre 1709. Der Fürst ließ damals eine Aufstellung machen über die noch wüstenliegenden Grundstücke. Dabei wurde festgestellt, daß allein in der Langgasse noch 15 Plätze unbesetzt waren, die den Einwohnern: Friedr. Rudolph, Joh. Daniel Hoffmann, Joh. Valentin Matt, Hans Peter Sauer, Wilh. Schmidt, Joh. Dittmann, Scherer, Joh. Wagh, Joh. Jonas Becker, Lorenz Schweiguth, Hans Georg Freinheim, Georg Crato Kraft, Joh. Tob. Spielmann, Peter Kneifel, Joh. Müller gehörten. Am Kranaplatz lagen noch wüst die Plätze des Sebastian Bart neben dem "Weißen Hof", die Baderhäuser "Zum Salmen" und "Zum Rindsfuß" (heute "Engländer Hof"). Der Salmen wurde 1690 abgerissen. Die ursprünglichen trummen Straßen wurden an diesen Stellen nach besserer Baulinie angelegt, die Häuser in die Fluchtlinie gerückt und vor sein Haus nicht selbst der Fluchtlinie anpaßte, ward auch gewonnen. In der Langgasse mußten Heinrich Reuter, Joh. Casp. Geiger, Joh. Blum, Thomas Pilger, Georg Leherig und das Haus neben der Krone, Joh. Dittmann, die Kramersgebäude in die Fluchtlinie bringen. Die Kosten der Straßengestaltung der Langgasse betrugen 49½ Gulden einschließlich der Gebeir für das Eintreten der Häuser. Die Langgasse war 1610 bereits gepflastert, auch wurden die Fußbreiten der Straßen vor ihrem Haus einen 5 Fuß breiten Streifen der Straße auf ihre Kosten zu pflastern und zu unterhalten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg und noch mehr im 18. Jahrhundert trat eine regelmäßige Bauart ein. Die Straßen wurden erweitert. Die Häuser erhielten eine solidere Konstruktion und eine geschmackvollere Ausstattung des Äußeren, wenn auch die Gebäude überbauten Oberstöcke noch lange Zeit beliebt waren.

Neubelebung des Baderwesens.

Georg August bemühte sich neben dem Aufbau der Stadt auch ganz besonders um die Erneuerung und Belebung des Baderwesens. Die Kur lag lange Zeit nach dem Kriege vollständig darnieder. Wenn auch die Baderstellen am Röhrlbrunn und in der Langgasse meistens noch erhalten waren, so erübrigte sich deren Instandhaltung, da es an Kurgästen fehlte. Wer hatte Geld nach dem Kriege eine Baderreise nach Wiesbaden zu machen? Auch die allgemeinen Inflationen der Landstrichen verhinderten vielfach den Reiseverkehr. Die Hauptstütze lag aber in der harten Bernachlässigung der Baderhäuser. Auch war Wiesbaden als Baderort mit der Zeit in einen sehr üblen Ruf gekommen. Man war vielfach der Meinung, daß das Wasser der Wiesbadener Quellen zu heiß sei und mehr verderbe, als es gut mache. Man braucht sich über dieses Vorurteil nicht zu wundern, blieben doch die Bader oft mehrere Stunden im heißen Wasser liegen, oft sogar auf Anordnung der Quakalber und Ärzte, 1608 ließ Dr. A. Geilfus zu Buxtehude ein Verbot über einen "Kärstlichen Unterricht zum Bissbad erlassen". Nach diesem Verbot, das gleich seinen Vorgängern Wiesbaden ein Schwefel- und Salzbad nennt, waren heißen Thermen für alles Mögliche gut. Geilfus läßt die Patienten bis zu zwei Stunden im Wasser bleiben und bis zu drei Maß "Badermaier" täglich trinken. Und doch muß es heute gegeben haben, die solche unvernünftige Kur ausübten. Doch gehörten zu den Baderhäusern auch die Kurgasthäuser. Gegen solche Mißbräuche, sowie gegen die aus denselben entstehenden Borurteilen, mußte in der Öffentlichkeit

Stellung genommen und dieselben durch sachliche Erklärungen bekämpft werden. Auf Veranlassung des Fürsten erschienen in schneller Folge zwei Schriften über Wiesbaden, von denen die eine der fürstliche Leibarzt Eberhard Melchior in Weimar, die andere den seinerzeit hochgeschätzten Vertreter der medizinischen Wissenschaft Joh. Helrich Jungken in Frankfurt zum Verfasser hatten, und die beide sich übereinstimmend gegen die irrigem, hart verbreiteten Meinungen aussprachen und die Borurteile gegen die Wiesbadener Bäder zurückwiesen. Doch mit beratenden Veröffentlichungen war es nicht allein getan, der Fürst drang vielmehr gleichzeitig darauf, daß die ganzen Einrichtungen und Ausstattung der Baderhäuser verbessert werden, um den Fremden den Aufenthalt dadurch angenehmer zu machen.

Georg August trat auch dafür ein, daß an Stelle der Pfaffenbäder nimmere Englandbäder eingerichtet wurden. Als im 17. Jahrhundert durch das gemeinsame Baden ein öffentliches, stilles Ärgernis erzeugt wurde, befahl der Fürst am 10. Februar 1688 die Jüden im Gemeindebadhaus zu untersuchen und ein Holzgitter nebst Bettendecken von oben bis unten im Badstube anzubringen, und für beide Geschlechter dadurch die Bäder zu trennen.

So behielt sich allmählich ein Aufschwung an, der auch langsam zu einer Wiederbelebung der Kur führte. Die Einwohnerzahl vermehrte sich dauernd. Statt der 20 Bürger von 1644 und der 51 von 1647 zählte die Stadt 1655 134, 1664 151, 1683 186 Einwohner, während der Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1630 noch 224 schätzungsweise Einwohner als Bürger in Wiesbaden wohnten. Der Wohlstand nahm wieder etwas zu, umhonorar als durch die Eingewanderten das Handwerk wieder auflebte.

Zwar hatte die Stadt Wiesbaden auch nach dem Dreißigjährigen Krieg in ihrer Entwicklung noch starke Rückschläge erfahren durch die Kriegswirren im 17. und 18. Jahrhundert. Die Erberungspolitik Ludwigs XIV. der spanische Erbfolgekrieg, der Krieg um die pragmatische Sanction, die französischen Revolutionskriege und die napoleonische Zeit brachten für Wiesbaden schwere Drangsalen durch Truppenüberfälle, Einquartierungen, Kontributionen, Hand- und Spanndienste Raub und Verwüstungen.

Immerhin blieb Wiesbaden wenigstens in dieser Zeit vor dem Schlimmsten bewahrt und zeigte trotz aller finanzieller Einbußen eine langsam antreibende Entwicklung, die sich in der dauernden Erweiterung der Stadt, in der zunehmenden Einwohnerzahl, in einer Neubelebung des Baderwesens und eines sich anbahnenden Wohlstandes zeigte. Diese Fortschritte verdankte Wiesbaden der umfassenden und unermüdeten Fürsorge des Fürsten Georg August, der jedoch nur wenige der besten Jahre miterleben konnte. Als er 1721 starb, offenbarten sich erst die Anfänge einer Entwicklung. An dem weiteren Aufstieg der Stadt mitzuwirken, blieb seinen Nachfolgern vorbehalten. Bezeichnend für die erfolgreiche Wirksamkeit Georg Augusts ist die Tatsache, daß seine baulichen Anordnungen bei der Bevölkerung auf heftigen Widerstand stießen und damals in weiten Kreisen mißfällige Gerüchte und wachsende Bedrohungen ausliefen. 1720 legten die Unzufriedenen bei der Stadtvorstellung sogar eine Eingabe an den Fürsten dar, die auf eine heftige Verurteilung seiner rohen Bauartigkeit hinauslief und ihm den dringenden Wunsch ans Herz legte, damit endlich innezuhalten. Weitere Kräfte scheitern das Schreiben nicht geizig zu haben, eine heftige Entzündung hat es dem Empfänger aber sicher verursacht.

Karl Urban.

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 5., 12., 19., 26. 1., 2., 9., 16., 23. 2. und 2. 3. 1939.

Alle müssen es sein!

Von Karlheinz Weiler, Abteilungsleiter i. d. Gebietsführung Hessen-Rheinland des NS.

Vor wenigen Tagen wandte sich der Reichsaussenführer mit einem Aufruf an die Elternschaft des Jahrganges 28/29. Ermahnt hat er damit vielen Schritt getan, denn in der Vergangenheit haben die Jungen und Mädchen selbst an und wie ihnen der Weg in die Gemeinschaft. Dieser Aufruf an die Elternschaft ist getragen von dem Vertrauen, welches die Hitler-Jugend von dem Tag an in der Elternschaft hat. Sie ist der Meinung, daß die Elternschaft, ihre Kinder zu führen und zu erziehen darf. Aus den Worten: "Hilf mir, mein Kind zu erziehen", ist das Bild, welches er allmählich in den Augen des Führers leuchtete, wenn er am Morgen des 20. April meldete, daß wiederum Hunderttausende den Weg in seine Jugendbewegung gefunden haben. Freiwillig sind die Jungen und Mädchen in die Reihen der Jugend getreten. Die als höchste Verehrung den Namen des Führers trägt, hat ausnahmslos sind sie Jahr für Jahr in die Jugend eingetretet.

Ich sage fast ausnahmslos! Wenige nur waren es, die aus in unserem Gau nicht kamen. Die ihren eigenen Weg gehen. Sie es aber bei vielen wenigen wird auf Augenblicke, um Alleingänger werden sie? Seien wir ehrlich, sagen wir ruhig: Nein! Nicht die Jungen und Mädchen, sondern ihre Eltern wollten nicht! Aber nur einmal erlebt hat, wie die Jungen und Mädchen auf den Tag waren, da auch sie erstmals eine Uniform anziehen, mit ihren Kameraden in einer Gemeinschaft leben, marschieren, spielen und lachen dürfen, der weiß, daß in ihnen, wenn auch noch unbekannt, der Ruf des Führers nach der Einheit des deutschen Volkes keine Antwort findet.

In diesem Jahr ist es erstmals ein Jahrgang Großdeutschlands, der antritt. Freudig haben die Männer und Frauen dieses neuen Deutschlands dem Führer ihr Ja gegeben, wenn er sie nach jedem Kampfschritt seines Ringens um die Rettung unserer Brüder im Ausland und in der Heimat anführte, sich für oder gegen sein Volk zu bekennen. Die Jugend erhebt so das Werden der Gemeinschaft ihres Volkes.

Es ist das Vorrecht der jungen Generation, die heute in der Hitler-Jugend erhebt, ohne die Vorbereitungen einer vergangenen Zeit, politischer Gewandtheit, in der revolutionären Weise an der Bollung und Heiligung unserer Volksgemeinschaft zu arbeiten. Die Voraussetzung einer Bollung wird aber erst damit geschaffen, daß die jüngsten Glieder des deutschen Volkes in ihrer Gesamtheit durch die Grundschule der Einheit unseres Volkes, durch die Hitler-Jugend erhebt werden.

Der Führer hat der NS die Aufgabe der totalen Erziehung der jungen Generation zum nationalsozialistischen und politischen Menschen gestellt. Den entscheidenden Anteil an dieser gewaltigen Erziehungsarbeit hat darum die NS, schon

dadurch zu leisten, daß sie die unerbittliche Forderung aufstellt, die Jugend bis zum letzten Jungen und Mädchen in ihren Reihen zu erhalten, denn unter deutsches Volk kann die vom Führer uns gegebene Einheit nur dann für alle Zukunft bewahrt, wenn keine Jugend in einer Gemeinschaft und nach einem Willen aufwacht.

Die freiwillige Meldung der Jahrgänge des ersten Jahrganges unseres Großdeutschen Reiches muß in diesem Jahr zu einer besonderen Vertrauens- und Beziehung des deutschen Volkes zum Führer und der von ihm ausgehenden erzieherischen Ideen werden. Die Hitler-Jugend weiß, daß die dem Führer vertrauende deutsche Elternschaft auch in diesem Jahre ihre Kinder ihr und damit Adolf Hitler widmen wird. Will jedoch die junge Generation, ihre Sendung als Träger des Volkes unseres Führers mitleidig erfüllen, so muß es das Ziel dieser diesjährigen Werbestunde sein, den Jahrgang 28/29 bis zum letzten Jungen und Mädchen zu erhalten.

Es wäre doch ein Leichtes, so denkt hier jeder mander Volksgenosse, an Grund des Gelebes, das der Führer über die Hitler-Jugend am 1. Dezember 1936 erlassen hat, einfach mit den Mitteln einer massiven "Vormerkung" den Jahrgang der Jahrgänge und damit auch die Kinder der weichen Jahrgänge "Kriegs" zu erhalten. Die Elternschaft auszuweichen, wäre nicht schwer, doch wer so denkt, verläßt eine: die Jungen und Mädchen. Die heute in den Reihen der NS marschieren, werden einmal Träger einer Bewegung sein, die aus dem Geleit der freiwilligen Volksgenossen und der unerschütterlichen Gläubigkeit der Hitler-Jugend, nicht nur sich zu behaupten, sondern durch den beispiellosen Einsatz ihrer Gefolgschaft ihre politische Gegenwart überlegen. Soll darum die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei für alle Zukunft Kraftvoll der Einheit unseres Volkes bleiben, so muß schon die Hitler-Jugend, als die Jugendorganisation der Bewegung sich auf der Grundlage der Freiwilligkeit allmählich ergreifen.

Die Elternschaft hat für die Arbeit der Hitler-Jugend Vertrauen gewonnen, denn sonst hätten die vergangenen Jahrgänge der Jahrgänge nicht mit 95% und mehr erhebt werden können. Was wäre die Arbeit der NS, ohne das Vertrauen der Elternschaft, was hätten wir erreichen können, wenn nicht jeder Junge und Mädchen und Mädchen in unseren Reihen kein Vater, keine Mutter stehen würden im Glauben an die Richtigkeit unserer Sache?

Können wir uns aber in diesem Jahr damit begnügen, nur 96 oder 97% des Jahrganges 28/29 zu erhalten? Ich sage nein, unter Ziel ist daher gestellt: Daß als einzige Reihe einer vergangenen Zeit der Herrlichkeit unseres Volkes noch wenige Tausende sich abheben der großen Gemeinschaft

Deutschland stellen, werden wir gleich den Schloßen, die vom großen Reimungsprozeß unablösbar und durch die Gelebe der Natur bald beilegt sein werden. Die Heran der Jugend aber und erfüllt von heilem Glauben an den Führer. Sie kommen und wird es nicht bleiben, daß in diesem Jahr irgendeiner der abeltesten "Jugend" verläßt, auch nur einen Jungen, nur ein Mädchen dem Führer zu erhalten. Alle müssen es sein, die der Jahre der Jugend folgen und eintrifft in den Dienst an Adolf Hitler. Am 20. April muß der Reichsaussenführer melden können:

Führer! Großdeutsches Jugend ist angetreten!

bewährt bei
BORMELIN SCHNUPFEN
schützend, vorbeugend
In Apotheken und Drogerien erhältlich. Dr. Fresenius

Endausleselehrgang der Adolf-Hitler-Schüler in dieser Woche.

Auf der Gebietsführerschule „Christian Crömann“ bei Niederrad sind in dieser Woche die aus den Ausleselehrgängen als Bestbewertete hervorgegangenen Pimpse aus dem Gau Hessen-Rheinland zumammengestellt. Aus ihnen werden in diesem Lehrgang wieder die 18 besten und Leistungsfähigsten Jungen ausgewählt, die in wenigen Wochen zur Adolf-Hitler-Schule einberufen werden, um dort ihre Vorbereitung für eine spätere Vertrauens- und Führungsaufgaben innerhalb der Bewegung zu erhalten. Nach dem Leistungsgutachten können nur die Besten in der Bewegung als Führer tätig sein. Es ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der NS, aus ihren Reihen Kameraden zu ermitteln, die ihrer geistigen und körperlichen Veranlagung nach die volle Gewähr bieten, in der Adolf-Hitler-Schule allen Anforderungen zu genügen. Die endgültige Entscheidung trifft, wie in dem vergangenen Jahr, der Gebietsleiter selbst.

Statist im Hofbalken. In einem durch übermäßigen Alkoholgenuss verurteilten Wutanfall schoß in Berlin ein holländischer Bergmann auf einen Mann, mit dem er das Zimmer teilte und verletzete ihn tödlich. Als der Wohnungsinhaber und dessen Schwager dem Verletzten zu Hilfe eilen wollten, wurden sie ebenfalls durch Revolverkugeln tödlich verletzt. Der Zustand des Wohnungsinhabers ist hoffnungslos. Auf die Frage, warum er diese Schreckensstat begangen habe, antwortete der Täter, das Schwärzen des Mitbewohners seines Zimmers habe ihn in Wut versetzt.

„Ginn das Ruzgt“

Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/4 Liter Wasser auf Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen, oder noch besser: Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschmelzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.

Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. Maggi-Gesellschaft, Berlin W 26



[illegible]

